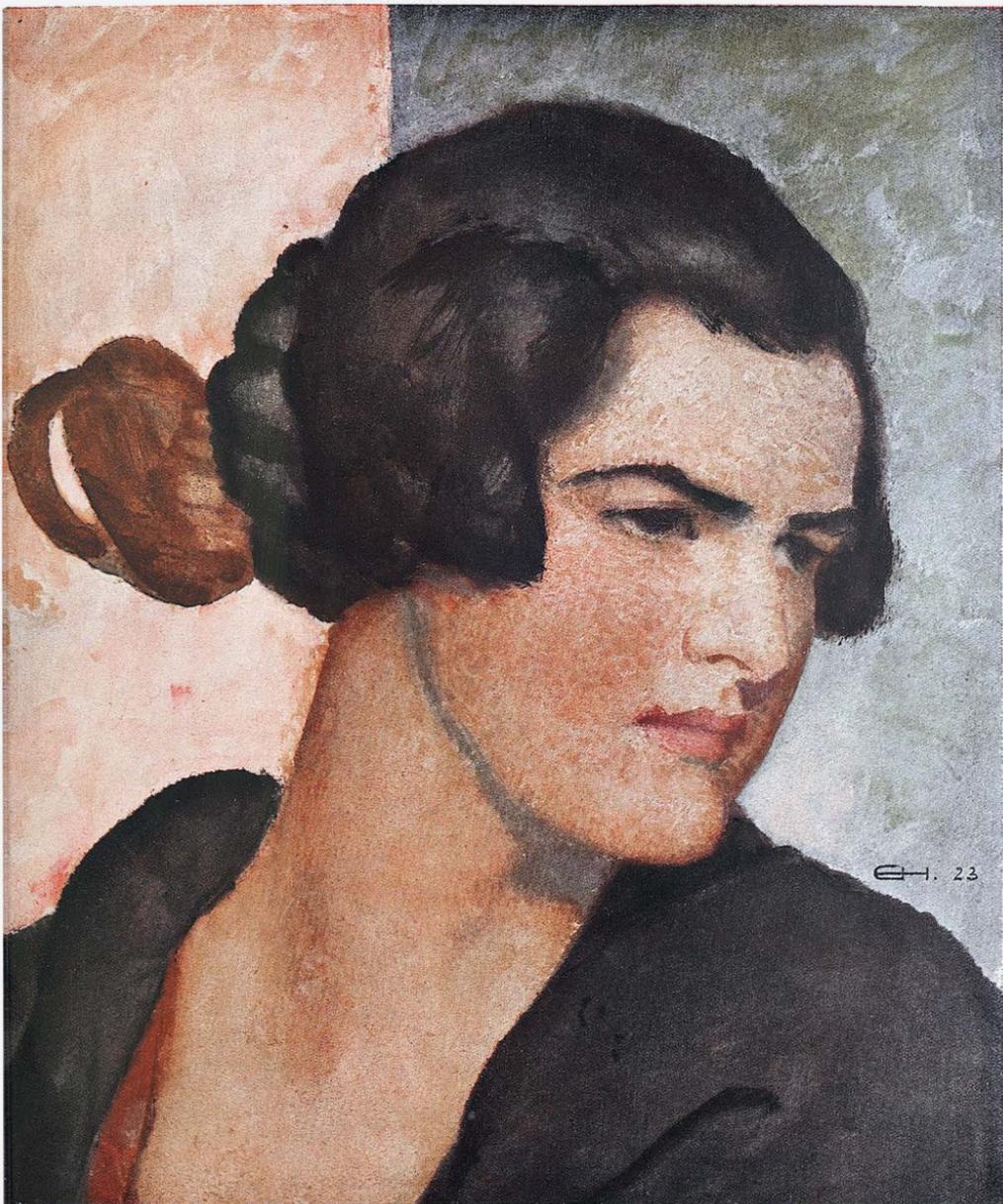


JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1926, HEFT 14



Bildnisstudie von Ernst Heilemann

Für
Ostern
Konfirmation
Kommunion

EINEN KOMPASS

in den Irrungen und Wirrungen unserer Tage nennt
DR. ECKENER der berühmte Führer des Amerika-Zeppelin
das im Richard Pflaum Verlag, München in 8. bis 10. Auflage erschienene Lebensbuch
„**FÜR STILLE STUNDEN**“
von Karl v. Krepelhuber

Andere führende Persönlichkeiten, wie Reichspräsident von Hindenburg oder der Dichter Hermann Hesse haben sich ähnlich über dieses Werk geäußert. Jedem jungen Mann, jedem jungen Mädchen sollte man dieses Buch mit auf den Lebensweg geben; denn es enthält in geschickter Zusammenfassung letzte Resultate der Weltweisheit aller Völker und Zeiten, Probleme der Religion und Kunst, der Moral und der Philosophie und endlich die Fragen der praktischen Lebensführung im allgemeinen werden hier an Hand der Äußerungen großer Geister im Rahmen eines allgemeinverständlichen, verbindenden Textes erörtert. In Ganzleinen gebunden Mk. 8.—
Zu beziehen durch alle gutgeleiteten Buchhandlungen, als auch direkt vom Verlag:

RICHARD PFLAUM DRUCKEREI UND VERLAGS-A. G. MÜNCHEN

Die eleganten Geschäfte Münchens

Lederwaren
Koffer
3 Mariäheiler, Damentischstr. 16



Hüte
Deinrich Reichhold, Arcoparcie



Schuhwaren
356. Banninger, Reibensstr. 22



Sport
Lodenfabrik Frey, Verlanzshaus, Maxfeldstraße
Web- und fertige Stoffe
Bekleidung / Ausrüstung
Katalog gratis / Bußer franco geg. Rückgabe



Modelle
Sophie Deibnberger, Amalienstr. 63



Friseur
Krammer, Parkhotel, Maximilianspl. 21
Kaufer, Schwandlalerstr. 1
Dubs, Damentalon, Amalienstr. 46



Strümpfe
Joh. Deisinger, Weinstr. 14



PARENTHESE

E. G. KOLBENHEYER

Freund, eine Wegesspanne lang
Sahen wir beide
Ein Tal zu Füßen, sonnig geschmiegt,
Hörten das Wanderlied vom Glück und Leide,
Verschwingend,
Immer wieder auferklingend,
Wie Vogelsang, Glockensang, Glocken- und Vogelsang
Aus den Lüften gewiegt.
Und merkten nicht, daß es in uns verklang.

Erst als die Heide
War röter und röter entbrannt,
Mußten wir sehen,
Daß ewig neue Himmel erstehen
Jenseits über dem Erdenrand,
Und daß wir die großen Siegeszeichen,
In die Gott den letzten Willen gegossen,
Darinnen der Weltsinn ist beschlossen —

Und könnten wir sturmschnellen Fluges streichen,
Oh'n Schwere,
Hin über Länder und Meere —
Niemals, niemals erreichen.

Und zu wissen, daß alles Sehnsucht-Entbrennen
(Das wir Ich und Wille nennen)
Nur eine Woge ist, über den Strand
Hingegossen in schäumendem Verstreben,
Aus dem unerschöpflichen Schoß,
Endlos und ruhelos
Von Du zu Du gegeben . . .
So zu wissen, und das krönende Ende nie kennen,
Das wir Ich und Wille nennen,
Ist das Verzicht?
Sieg oder Fluchgericht?
Ist das nicht
Schon Gottes, des ewigen Gottes Gesicht?



Biehmarkt

Josef Mader

SCHIFFBRUCH

VON THEODOR PLIVIER

Das ist das Eis! Blau flimmerndes, wildes Auge der Nacht! Ole steht auf der Brücke der „Tromsö“. Sein Blick geht über die Fläche; an Steuerbord, an Backbord, vorn, achtern — überall steht das gespenstische hungrige Auge.

„Nehmt den Tran mit!“ brüllt er auf das Deck hinunter, „schneidet das Großjegel vom Mast! Schmeißt alles auf das Eis!“

Am Horizont raucht Licht, hebt sich hoch und spannt einen Bogen in die halbe Höhe des Himmels; im Dunst des Polarlichtes steht ein Gesicht, sieht Ole das Gesicht Eifawetas, das ihn um die Erde gejagt hat . . .

„Hohi—ho! Hohi—ho!“ Auf dem Deck werden Fässer gerollt, Kisten geschleppt, Tran, Rum, Proviant wird an Tauen hinuntergelassen auf die gefrorene Fläche des Meeres.

Die Häufte der Männer sind Schaufeln geworden; sie schippen, schleppen, packen alles, das nicht festgeschmiedet ist, zusammen und werfen es hinunter. Acht Männer arbeiten; Ole ist der neunte. Er steht auf der Mitte der Brücke; seine Beine wurzeln

in den Eingeweiden des todwunden Schiffes; jede Bewegung registriert er wie ein Apparat.

Knallt Schrei brechenden Stahles, einmal, zweimal — Rieten brechen! Neun Paar Ohren sind ein einziger Trichter. Sekunden steht Stille.

Dann dröhnt Schlag auf Schlag. Rieten reißen wie Knöpfe an einer riesenhafte Dacke. Eine eiserne Wand rollt sich auf. Decksplanken beben, aus der Tiefe schlottert es herauf bis in die Kniee der Männer.

„Das Schott ist gebrochen!“

Gestern nacht ist der Fischdampfer S. S. „Tromsö“ gegen einen Eisblock gerannt; mit aufgerissemem Steven hatte er seinen Weg gesucht durch treibende Eisfelder. Das Schott, das wie ein eisernes Zwerchfell das Schiffsimmere in Abteilungen trennt, hatte gehalten, eine Nacht und einen Tag. —

In diesem Moment ist es gebrochen. Wasser stürzt in den Raum. Entfesselte Faust der Urwelt faßt nieder auf die Schiffs-



Auf der Piazza d'Erbe in Verona

Wolff Hartmann



Deftigze von Adolf von Menzel (1847):

Meine Schwester

mannschaft. Die stiebt auseinander nach allen Richtungen. Westerwieken, der Steuermann, wälzt sich wie ein schwerer Sack über die Bordwand. Die anderen folgen.

Neun Männer stehen auf dem Eis, herum um das sinkende Schiff. Der Steuermann hatte zuerst mit Trinken angefangen; jetzt vollert seine Stimme in die Nacht:

— „I had my boots, ich werke meine Stiefel, diese verdammte „Tromsö“ verkauft mit dem Steiß nach oben!“

Das Schiff bäumt sich wie ein Tier und schüttet die über das Borddeck wachsenden Wasser von sich; noch einmal hebt es seine Nase aus der Flut, um gleich noch tiefer hineingedrückt zu werden. Jetzt steigt das Heck mit Steuer und Schraube steil in die Luft.

Neun Augenpaare starren!

Mit großer Fahrt sinkt die „Tromsö“ in das Meer. Einmal noch tut die Tiefe sich auf und spuckt eine schmutzige Wolke aus — Rauch, Kohlenstaub und Dampf. Dann gähnt ein Loch in der Nacht.

Mit blauen Zähnen nagt das gefrorene Meer an Leibern und Beinen; wider Atem der Polarnacht peitscht neun Männer zu hohem Haufen.

Die liegt mit dem Kopf gegen ein Tranfaß. Eine Reihe Fässer bauen eine Barrikade gegen treibende Schneemassen. Einem Faß hat man den Boden eingeschlagen und hat es in Brand gesteckt. Der Tran brennt mit roter, ruhiger Flamme. Die Männer trinken heißes Wasser und Rum in großen Mengen; einer löst den andern ab beim Kochen.

Die sieht die Sterne des Himmels über seinen Scheitel laufen. Die Scholle, auf der sie liegen, treibt; mit ihr treiben phantastische Eisgebilde. Zerklüftete Blöcke schwimmen durch die Nacht wie Gefächte.

Der Steuermann hantiert im Rauch der Flamme. Ein volles Faß Rum gießt er in das tochende Wasser. Dabei bellt er mit heiserer Stimme „That 'I do! That 'I do!“ So hat er immer in das Mannschafstoslogis hingengerufen, wenn das Schiff nach beendeter Reise im Hafen angekommen war und die Matrosen an Land gehen durften.



Der Hirt

Franz Reinhardt

„That 'I do“, pulst in schweren Schlägen das Blut durch die schiffbrüchige Mannschaft; neunköpfiger Leib schrumpft zusammen unter der Decke von Lumpen, Segeltuchstücken und Schnee. Die fällt in Schlaf mit weit offenen Augen. Das über das Eis kriechende dunstige Leuchten des Nordens stürzt in seinen Traum.

Er sieht Licht, sieht Licht hundertarmer Leuchter, blitzendes Porzellan, Schüsseln, Gläser. Die sieht an weißem Tisch mit rauhen Bedecken, glatt-rasierte Antlitze, gepflegte Härte... nackte Schultern und Arme von Frauen leuchten wie Samt.

Aber der Faßkellner hat das Gesicht von dem Schuft in Tromsö, von dem Shippingmaster, der ihn auf die „Tromsö“ geheuert hat. Er macht

ihm eine doppelte Rechnung. Die sucht Geld, sucht in allen Taschen und findet keines.

Lisaweta ist da; sie hat das gelbe Kleid an; ihre schlanken Finger haften durch die Reisetasche. Geld findet sie nicht, nur ein paar Notenblätter und einen seidenen Pantoffel.

Ein seidener Pantoffel, ein unermeßlicher seidener Pantoffel fängt über die Eisprarie. Die hört mit hellwachen Sinnen den Ton, hört wieder den seltsamen Ton, den er einmal beschrieben hat, nachdem er lange Stunden zusammen mit Frau Lisaweta dem Wind gelauscht hatte im Kamin.

Ein Gletscher geht durch die Nacht!

Ein Gletscher fährt durch die Nacht. Riesenzahn aus dem Maul der Ewigkeit reißt durch das Eis; weißblutende Schollen schieben sich in den Zenith.

Das letzte Tranfaß brennt, ist niedergebrannt bis an den Haarknopf Des. Der bewegt sich nicht, fühlt keinen Leib, keine Beine mehr. Seine Füße stecken in Stiefeln und sehen ihn an wie zwei Gegenstände.

Aus dem Knäuel zusammengewahren Menschenhaufens ragt eine geballte Faust in den Himmel. Das Antlitz von Ewen Westerwieken, dem Steuermann, sieht aus wie das Gesicht eines toten Seehundes.

That 'I do !



Der Waldteich

Dora Brandenburg-Polster



Fremde und Heimat

„Vorhin Münchener Bier, jetzt Münchener Zeitungen; fehlt bloß noch, daß der Kerl da ein angeftreicherer Biefinger ift.“

PHILOSOPHIE DER WADE
PARALIPOPOMENA ZUR HAXOLOGIE DER BEIN-ZEIT

VON RICHARD ELCHINGER

I. Vorgänger.

Die Waden find, foviel ich fehe, noch niemals zur Grundlage einer Philosophie gemacht worden. Daraus ergibt fich, daß fie nicht bemerkt wurden. Woraus zu schließen ift: die Profefloren der Philosophie bis zurück zu Petrus Damianus und Sokrates, einschließlich feiner Kantippe, hatten keine.

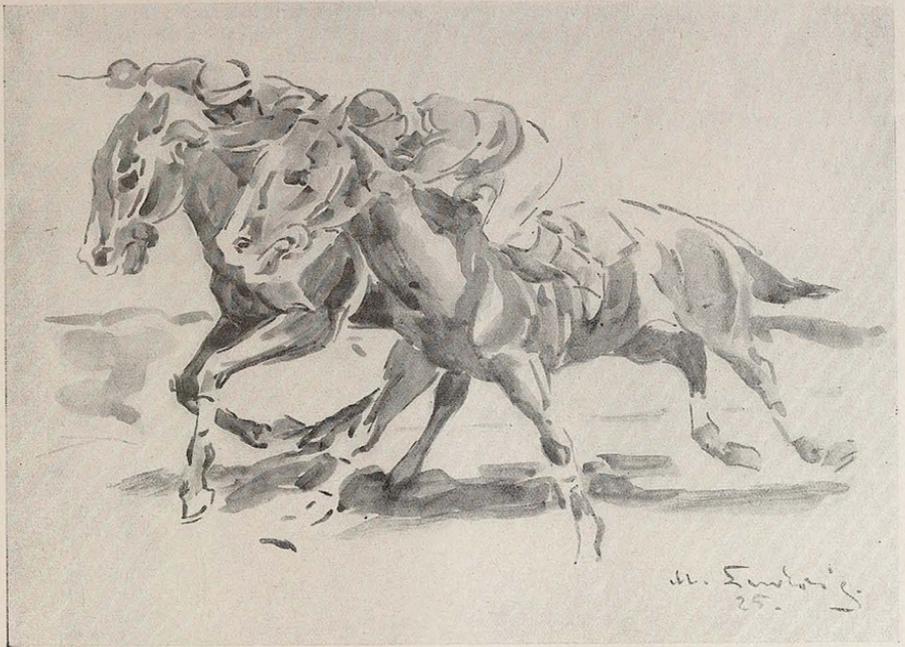
Was die neuere Philosophie betrifft, fo ift zu fagen, daß wir aus den zeitgenöfififchen Darftellungen Kants erkennen, auf wie dünnen Waden feine Philosophie perfönlich fundamementiert war.

Anfätze zu einer Philosophie der Wade finden fich bezeichnenderweife bei zwei Nichtphilofophen.

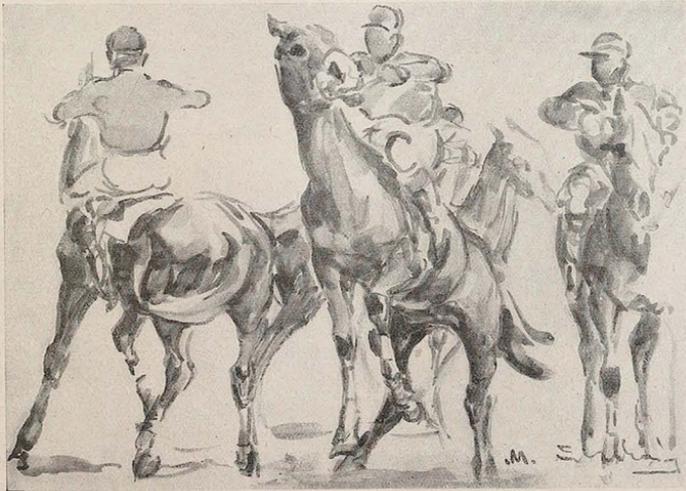
Der eine ift Pierre de Bourdeilles, Abt von Brantôme, der die berühmten Waden der Königin von Navarra erlebt und wahrſcheinlich gefehen hat. Er nennt den Anblick schöner Beine und Füße fehr gefährlich und beftreichend. Ja, er wundert fich geradezu, daß die Dichter nicht foviel zu ihrem Ruhme gefchrieben haben, wie über andere Körperteile.

Der Abt von Brantôme, indem er diefen Mangel einigermaßen weit zu machen fucht, macht die Bemerkung: Damen, die viel Pflege verwenden auf ihre ſchönen Beine, tun es gewiß nicht, um fie unter den Röcken zu verbergen, fondern um fie gelegentlich zur Schau zu ftellen in hübfchen Strümpfen aus Gold- oder Silberftoff. Denn man hat ja, fügt der Abt treuherzig hinzu, viel mehr Vergnügen davon, wenn man fo etwas auch andere fehen läßt.

Hatte diefer Gewährsmann aus dem 16. Jahrhundert Zeit, dem ſchönen Bein und feinen Reizen eine Abhandlung zu widmen, wohlgerundet wie das Thema, fo findet dreihundert Jahre ſpäter ein moderner Lebenskünſtler mit Einblick in das zeitgenöfififche Wadenweſen, ein genialer Theaterdirektor, nur noch Muße zu einem Aphorismus. Das Erkenntnismaterial einer offenkundig bedeutenden Erfahrungsreihe wird von Heinrich Laube zuſammengefaßt in dem Satz: Das Bein ift das Motiv der Erſcheinung.



Studien vom Rennplatz von Max Ludwig



Sagen wir dafür: In unserer reuebsüchtigen Zeit ist das Bein die Erscheinung des Motivs — so kommen wir der Wahrheit näher.

Ich gehe aber noch ein paar Schritte weiter mit dem Zeit-Bein und gründe meine Philosophie für die Bein-Zeit auf den monumentalen Satz: Die Erscheinung ist das Bein des Motivs!

Und dieses Bein, das uns allenhalben hin- vor- und dazwischengehalten wird, wo man die Aussicht frei haben möchte, ist zum Zeiger der Weltanschauung geworden.

II. Physik.

Wo noch Hartmann als Synthese von Schopenhauer und Hegel einen Weltgrund suchte, auf dem die Tatsachen der Erfahrung

fußen konnten, bietet sich uns vor dem Hintergrund der Revue eine Erfahrungsebene, auf der wir alle miteinander, ohne philosophische Vorurteile, mitfühlen können.

Gegeben sind ein paar physische Waden. Zunächst leider nur in der zweidimensionalen Ausdehnung einer anpreisenden Plakatfläche.

Durch einen einfachen Multiplikationsakt, die der Zeichner und der Zettelankleber vollziehen, verwandelt sich die Einzelwade in eine Vielheit, der nichts mehr fehlt als die tubische Erlösung.

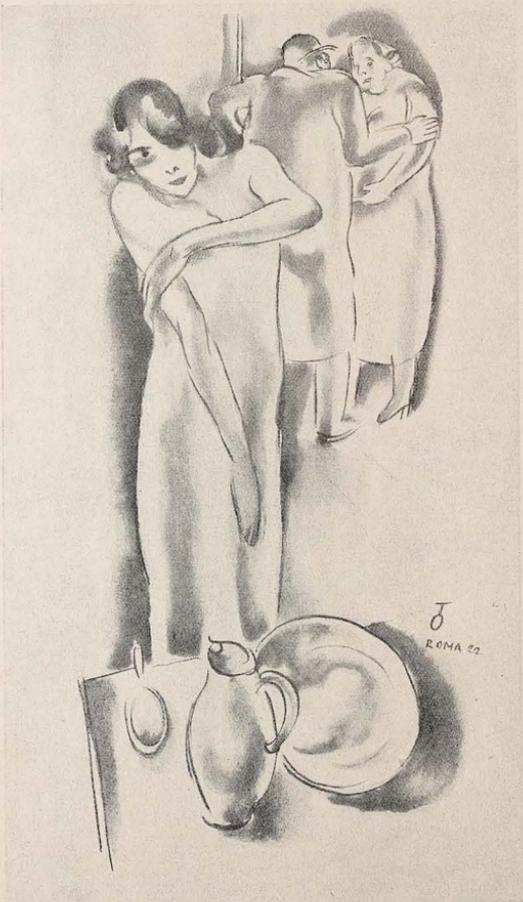
Die weil nun dieser Massenverheißung von außen im Innern der Weltrevue, als ein bereits Seiendes, die Massenwade entspricht, so liegt es an uns, durch Verkürzung beziehungsweise völlige Ueberwindung des Zwischenraumes in den psychischen oder gar physischen Besitz der Wadenmasse zu gelangen.

(Fortsetzung Seite 273.)

Seelenwanderung

Grotteste von

Josef Ludwig (Duisburg)



Der Befund

Th. Ortner



Mit 4 Zeichnungen von Guga

Mein, wenn ich das gewußt, oder auch nur geahnt hätte, hätte ich, als ich noch auf Erden weilte, ein etwas frommeres und Gott wohlgefälligeres Leben geführt; aber, wie das so geht; die innere Veranlagung, die lieben Freunde, die schönen Frauen und Mädchen, der Wein usw. Aber daß man gleich so getraut würde, war nicht vorauszu sehen. Kurzum, ich war ein ... Katadu geworden ... zum Unglück noch ein sogenannter Katapo (Strinzops habronotilus) von schmutzgrüner Farbe. Hätte ich wenigstens noch ein leuchtendes Gefieder besessen; aber auch das war nicht einmal der Fall. Gleichviel, mir wäre wahrscheinlich mein brüderes Menschenalein überhaupt nicht zum Bewußtsein gekommen, wenn nicht eine Kette von verhängnisvollen Umständen mich ausgerechnet wieder in meine frühere Familie hineingebracht hätte. Vielleicht hätte ich sonst im Urwald ein harmlos-fröhliches Kataduleben geführt, hätte mich auf einem Elefantentrielen gehäutelt, ein Nest gebaut und mich vielleicht sogar vermehrt usw. Aber das Schicksal hatte es anders bestimmt.

Als junger Vogel wurde ich irgendwo eingefangen, kam zu einem alten Vogelhändler, der mich auch in die Lehre nahm und mußte hier zu allem Glend auch noch sprechen lernen. Ich konnte nur drei vollständig zusammenhang- und sinnlose Wörter bzw. Sätze sprechen:

„Schafstopf“ bis zu zwanzigmal hintereinander.

„Nun geh doch endlich“ und

„Ihr kommt alle dran“.

Als ich nach endloser Mühe den letzten Satz sprechen konnte, wurde das Preisgeldchen an meinem Vogelbauer geändert; ich kostete nämlich 40 Mart und esieß, ich spreche

alles sofort nach. Dabei hatt' ich fast zwei Jahre für diese drei Sachen gebraucht. Aber es war mir von früher her noch im Bewußtsein, daß die Menschen es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen. Da waren wir Papageien denn doch forreter.

Zwei Tage vor Weihnachten — ich war gerade dabei, mein Kopfhäubchen in schöne Linien zu legen — stürzte plötzlich ein dicker



alterer Herr aufgeregt in den Laden und schrie, er müßte unbedingt einen Vogel haben. Schon möglich, ich meinte der Vogelhändler in aller Ruhe, wenn Sie weiterhin schreiben und so aufgeregert tun, zweifle ich keinen Moment daran, daß Sie einen Vogel haben; dann gehen Sie am besten mal zum Arzt. — „Nein,“ meinte der Herr, „so wäre das nicht gemeint, er wolle einen Vogel kaufen.“

Wissen Sie,“ bemerkte er, „meine Frau ist schwerhörig und daher bin ich gezwungen, immer so zu schreiben.“ Wählich wurde ich aufmerksam. Ich schraf zusammen; Herrgott, das war ja Onkel Emil. Natürlich, es stimmte, seine Frau, Tante Helene, die ich im Leben nie leiden konnte, war ja schwerhörig. Hier kam mir zum erstenmal eigentlich zum Bewußtsein, daß ich früher schon mal unter Menschen gelebt hatte. Wichtig, nun fiel mir auch wieder das Riefenrohr meiner Tante Helene ein. Es sah aus, wie ein Nebelhorn mit einem Stück Heizungsanlage daran. Ich stieß in Erinnerung hieran ein kurzes, fröhliches Kataduladen aus. Wählich erfaßte mich ein wahrhaffiger Schreck; denn Onkel Emil stand vor meinem Käfig und feilschte um meinen Preis. Schon war er weitergegangen, da ich ihm zu treten schien, als der Vogelhändler plötzlich erklärte: „Dieser Katapo, dieser stringops habroptilus spricht einfach alles. Er formt selbstständig Sätze und spricht sogar platt und ... was soll ich Ihnen sagen, er übersetzt selbstständig in fremde Sprachen!“ Ist das zu glauben? Ist solch ein Schwindel möglich!? Ich wurde rot vor Scham und Verlegenheit und meine haube neigte sich automatisch nach vorn. Kurzum, Onkel Emil kaufte mich und verließ den Laden mit den Worten: „Lassen Sie den Vogel morgen abend zur Blaustraße 40 bringen, zu meiner Nichte, Frau M., es ist ein Weihnachtsgeschenk.“ — Bums — vor Schreck war ich von der Stange gefallen; das war ja meine Frau, der ich nunmehr als Katadu zum Geschenk gemacht wurde. Natürlich, nur Onkel Emil konnte auf solch einen blödsinnigen Gedanken verfallen und meiner Frau einen Katadu schenken, obwohl sie Tiere überhaupt nicht leiden konnte. Das waren ja herrliche Ausflüchten nur!

Am nächsten Abend wurde ich in meiner früheren Wohnung abgeliefert und zunächst rüschlos in den letzten Janusur auf die Erde gestellt. Nichts — schon kam mein Hund, der liebe Hund „Mungo“. Ich glaubte, ihm früher Kultur beigebracht zu haben. Er aber schnupperte erst am Käfig herum, und dann glaubte das infame Vieh, mir, meinem früheren Herrn, seine ganze Verachtung ausdrücken zu müssen, daß er meinen Vogelbauer als Gesein betrachtete.



„Schafstopp, Schafstopp!“ schrie ich plötzlich. Vor Schreck fiel er um, dann lief er heulend von dannen. Das fing gut an. Ah, Vieh da, es naht unser Mädchen, unsere „Perle“. Bon der hätte ich gewiß nichts Gutes zu erwarten, da sie die Tiere noch weniger leiden konnte als meine Frau. „Du stiefes Vieh,“ sagte sie, ergriff meinen Bauer, schlenkerte ihn hin und her und legte mich schließlich mit hartem

Stoß auf ein kleines Tischchen, direkt unter den Weihnachtsbaum. Da sah ich nun in meiner früheren Wohnung mit meinem kummerlichen Sprachschaf! Wählich ertönte ein Klingelzeichen, die Tür ging auf, und herein traten meine Frau, Onkel Emil und die berühmte schwerhörige Tante Helene, immer noch bewaffnet mit dem alten Nebelhorn. Meine Frau war zunächst sichtlich enttäuscht über Onkel Emils Weihnachtsgeschenk und machte abfällige Bemerkungen über mein Gefieder. Das Witzlein mit den Lagen erinnerte sie sehr an ihren früheren Mann, der, wenn er im Beinhalt gefesselt habe, kurz vor dem Einstürzen auch immer so gebügelte hätte. „Nun geh doch endlich,“ schrie ich wütend und legte zweimal „Schafstopp!“ dahinter. Alles lachte. Dann wurde gelungen. Unter den lieblichen Klängen: „Ihr Kinderlein kommet!“ tropften mir inzwischen zwei Weihnachtsterzen auf das Gefieder.

Tante Helene brach, als sie dies bemerkte, hierüber in ein dröhnendes Lachen aus und rief: „Wo ist denn mein klein' Katamännchen, wo ist denn?“ War das zu glauben! Erst lachte sie über mich und nannte mich noch ihr „klein' Katamännchen“, mich, der ich früher in diesem Hause auf sämtlichen Steuerzetteln als Haushaltungsvorstand eingetragen war. Na warte, das sollte du büßen! Als sie mir beim nächsten Mal wieder den Kopf traulen wollte, biß ich heftig in ihren Finger. „Du Mistvieh!“ schrie sie auf und schlug mir mit dem umgekehrten Hörrohr auf den Kopf. Gott sei Dank, mein Häubchen hat den Schlag zwar gedämpft, trotzdem fiel ich von der Stange. „Ihr kommt alle dran!“ rief ich vor Aufregung und Wut. „Was hat er gelagt?“ fragte Tante Helene meine Frau. „Du läufst auch noch dran?“ schrie meine Frau in das Nebelhorn hinein. „Wo dran?“ fragte Tante Helene zurück. „Herrgott,“ brüllte meine Frau, „ich weiß auch nicht, was das blödsinnige Vieh alles spricht.“ „Was?“ erklärte Tante Helene, „blödsinniges Vieh“ hat er zu mir gelagt?“



Und schon kam sie mit dem umgekehrten Nebelhorn zu mir. Vor Schreck nahm mein Gefieder einen rällischen Schimmer an. Gott sei Dank, legte sich plötzlich Onkel Emil ins Mittel und befähigte die Tante. „Nun geh doch endlich,“ schrie ich vor Freude. „Was hat er gelagt?“ fragte Tante Helene wieder meine Frau. „Du löstst endlich gehen!“ tönte es ins Nebelhorn. „Was“, schrie Helene, „das hat er aber bestimmt nicht gesagt. Das sagt nur du, weil du mich los sein willst. Na, den Gefallen kann ich dir tun. Wir sprechen uns wieder. Sprach's und zog entrüstet ab, Onkel Emil hinter sich herziehend, ohne auf irgendeinen Einwand meiner Frau zu hören. Der Krach war da. „Das alles wegen dieses blödsinnigen Vogels,“ bemerkte meine Frau. „Wir wollen ihn morgen schlachten,“ erklärte unser Mädchen. „Ihr kommt alle dran,“ schrie ich vor Angst. Es war klar, die Weihnachtsfeier war geföhrt, das Licht wurde ausgeblasen, plötzlich war ich allein. Die Aufregung hatte mich ganz wirr und schwindelig gemacht. Ich hüpfte auf den Boden des Käfigs und legte mich in eine Ecke. Wählich hatte ich das Gefühl, ich plage und verlor die Bestimmung. Als ich wieder zu mir kam und um mich blickte (ich traute meinen Augen nicht!) — hatte ich ein Ei gelegt. Herrgott, nun war ich auch noch ein Weibchen! Das wußte ich ja gar nicht. Das Gefädter morgen früh war unmöglich zu ertragen. Ich beschloß, meinem Katadujein ein gewalttames Ende durch Selbstmord zu bereiten. Ich nahm in meinem Bauer einen großen Anlauf und

... Bums! frachte mein Schädel gegen das Gitter. An gleichem Moment wachte ich auf und hatte mir eine gewaltige Beule am Kopf dadurch zugezogen, daß ich mit dem Schädel auf die Kante meiner Bettstelle geschlagen war.

Sa, ja, — man soll abends vor dem Schlafengehen nicht zwei Portionen Hafenspeiser essen.



Sittenstrenge. „Laura, schau nicht so oft durchs Fenster. Bergst nicht, daß es Frühling ist!“

Die dicke Bertha

Mit zweihundertsebenundfünfzig Pfunden hat sich eine Dame eingefunden Auf der Wündern Armen-Sünder-Bank, Welche unter ihr in — Trümmer sank.

Da die Frau sich plötzlich ganz Barriere sah, Stützten Diener ihre — pars aversa Mit zwei Stühlen, kräftig und massiv. Unfre dicke Bertha stöhnte tief.

Jejo sprach der Richter: „Weib, bekenne! Stahst du deiner Nachbarin die Henne? Diese Zeugen, die du vor dir siehst, Sahen, wie du in die Laube schlichst!“

Jornig rollte Bertha jeht die Augen: „Hoher Herr Gerichtshof, bitte, schauigen Sie sich meinen Umfang einmal an, Ob er durch die Laubenspforte kam!“

Um hiervon sich selbst zu überzeugen Und bewußte Laube zu beüngen, Fog zum „Augenscheine“ das Gericht: „Geht sie durch die Türe oder nicht?“

Doch so wenig dem Kamel es glückte, Daß es durch ein Nadelöhr sich drückte, Grad so wenig kam das Tonnenweib Durch die enge Pforte mit dem Leib.

Wie die Sitzbank von den Kilogrammen Brach jeht auch die Zeugenbank zusammen Samt der Klage und dem Staatsanwalt, Und die Unschuld siegte dergestalt.

Sehr verdächtig scheint, wer dünn sich fafst, Doch der dicke, fette Mannt entlastet! Drum, o dürres Frauenpublikum: Sieh dich auch nach ein paar Zentner um!

Beda haben.

Wenn man meint:

„Der Schlag soll dich treffen!“
„Du bist das größte Rindvieh des Kontinents!“
„So ein Saustrich!“

„So beeil' dich halt, alter Esel!“
„Der hat mir gerade noch gefehlt!“
„Und so was läuft frei herum!“

„Ueberhaupt gehört die ganze Familie ausgerottet!“
„Es war zum Kotzen!“

„O Gott, jeht besize ich gerade noch eine Mart fünfzig!“

„Mit dieser Schlampen hält es keine Hausfrau acht Tage aus!“

Und wenn man meint „Trottenlegung Deutschlands“, sagt man:

sagt man:

„Gut sehen Sie aus!“
„Jawohl, Herr Ehe!“
„Es schmeckt mir herrlich, aber ich bin wirklich satt!“

„Bitte, nach Ihnen!“
„Wie reizend! Sie auch hier?“
„Jawohl, gnädige Frau, Ihre Tochter hat entschiedenes Talent!“

„Empfehlen Sie mich ihrer verehrten Frau Gemahlin!“
„Herzlichen Dank für den entzückenden Abend!“

„Schätz, such dir doch noch was von der Speisefarte aus!“

„War treu, ehrlich und fleißig.“

„Gemeindebestimmungsrecht.“

Karlchen.

Hungerkunst

Wierzig Hungerkünstler haben sich in Wien zu Vorstellungen gemeldet. Wollen wierzig Tage und noch mehr fasten, einfach von der (Wiener) Luft leben und dem schönen blauen (Donau)woasser. Und während der ganzen Zeit nichts anderes einnehmen als das Entree. Auf die Zunahme der Einnahme kommts ihnen vor allem an, — abnehmen wollen sie schon selber. Sie wollen nichts essen, damit sie zu essen haben. Es soll ihr Beruf sein. Doch wahrscheinlich vor schon längst das Hungern ihre einzige Berufsaufgabe, Denn einer von ihnen war Schriftsteller, ein anderer Vortragredner. Die Leute kommen vom Essen und leben ihm hungern zu. Ja, es soll Menschen geben, die mit einem Wortsappetit aus dem Saal gehn, wenn sie eine Zeitlang den Hungerkünstler betrachtet haben. Während dem Hungerkünstler der Appetit vergeht, wenn er sie eine Zeitlang betrachtet muß. Der Appetit um hungern... Daher sollten vielleicht die Dicken das Entree nach dem Gewicht bezahlen. Oder die Polizei sollte dem Satten das Bekommen der Hungernden verbieten. Aber was tut sie? Sie verbietet den Hungern das Hungern, gegen Entree wenigstens.

M. D. R.

Zeichnung von R. Neft



Diterzensur. „Sunge, Latein ist für das spätere Leben äußerst wichtig. Lateinische Namen kommen fast in jedem besseren Kreuzworträtsel vor.“

Nr. 15 der „Jugend“
erscheint als Sonderheft

Tirol

Bestellen Sie jetzt schon!
Machen Sie Ihre Freunde und Bekannten darauf aufmerksam!
Preis 60 Pfennig

G. Hirth's Verlag Nachf.

(Richard Pflaum A. G.) München, Herrnstraße 10



III. Metaphysik.

Die übersichtbar gewordene Massenwade hat leider keine Beziehungen mehr zum Unforschbaren. Das ist ein Nachteil, einer von vielen. Daß es auch ein Schönheitsfehler ist, davon wird in der Kestheit der Waden zu handeln sein.

In den klassischen Zeiten der Sinnenfreude, wo heimlich Cupido regierte, statt der Gefrierfleisch-Regie, die heute öffentlich bekundet, daß alles nur Konfektion ist, dazumal hatte das einzelne Wadenpaar die metaphysische Funktion, Mittler zu sein zwischen der unieren Welt der Füße, als der sichtbaren; und der oberen, als der unsichtbaren.

Was Rockfaum blieb durch Jahrhunderte die magische Grenze, über die nur der Bevorzugte hinausdrang; nie die Masse. Nichts war enthüllt vom Geheimnis ihrer Schönheit als Fessel und Fuß. Sie konnte aus des Reichthums unerforschlicher Fülle sich verschenten.

Dieviel ihr indes der Dämon der Entschleierung das Köstchen immer höher gelassen, ist die Metaphysik des Ober- und des Unterrodes verloren gegangen.

Die Wade ist unwiederbringlich und öffentlich enthüllt.

Und dem animalischen Revue-Menü ist es gelungen, die Magie des Retrouvées zu entzaubern.



BRIEFMARKEN PREISLISTE

101 verschied. all. Länder . . . 4.-
100 verschied. all. Länder M. 2.-
100 verschied. Danzig . . . M. 2,50
60 verschied. portug.-Kol. M. 2.-
70 Selt. stark. reich illust. kostenlos. MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG 1

VORBILDLICHE DRUCKE

„ein Entzücken
schon fürs Auge“
(Berliner Tagelid),
„versülhten Ge-
schmack befriedi-
gend“ (Tägl.Rund-
schau) / „Muster-
leistungen deut-
scher Buchkunst“
(Deutsches Buch).
„Eine Freude für
den Bücherfreund“
(Schwäb.Merkur).
„Untadelige Er-
zeugnisse unserer
Tage“ (D. A. Z.) /
„Die schönste Ge-
samtgabe“ (Bögenig,
i.Botsend.) zeigen
wir vom 28. Febr.
bis 7. März 1926
in Leipzig auf der
**BUGRA-
MESSE**



LIEBHABER-AUSGABEN
GOETHE-SCHRIFTEN
SILHOUETTENWERK

Prospekte durch jede Buchhandlung

L.C.WITTICHSCHKE HOFBUCHDRUCKEREI
ABTEILUNG BUCHVERLAG / DARMSTADT

Sie wollen stärker werden!

Schöne volle Körperformen, Kräfte- und Gewichts-Zunahme erreichen Sie in kürzester Zeit durch unser wohlschmeckendes und glänzend bewährtes

Nährkraftpulver PLANO

Wegen des Gehalts an phosphors. Kalk auch Kindern sehr zuträglich. Garantiert unschädlich

1. Kart. M. 3.- 3. Kart. M. 8.-, Porto u. Nachn. M. 0,50

Dr. G. Grothe, Berlin, Besselstraße 3. Abteilung N. 5

*
**Reklame
ist
Energie,
verwende
sie!**
*

Bei erwünschten Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



Gedanken kommen-vergeben

Manchem kommen sie schnell, leicht, flüchtig - Manchem langsam aber tiefgründig. Nur das Vergehen der Gedanken vollzieht sich überall und immer gleich schnell. Jeder Mensch trägt einen Gedankenschatz, einen bestimmten Ideenkomplex in sich; es bedarf aber zur Ausreifung und völligen Entwicklung der geistigen Anregung, der Konzentration und des Festhaltens der Gedanken.

Kola Dallmann Tabletten verleihen Geist und Körper Beweglichkeit, stärken die Gedankenarbeit, beleben und beseelen den ganzen Menschen und inspirieren ihn zu Geistestaten. Sie sind ein Elixir zur Auslösung der Schaffenskraft, zur Verfeinerung des Geistes und zur Stärkung des Gedächtnisses.

Ein Mensch, dessen Tätigkeit Denken, Umsicht, Energie erfordert, kann und darf nicht ohne Kola Dallmann Tabletten sein. In Stunden der geistigen Erschöpfung oder zur Bekämpfung von Schlaf und Müdigkeit bringen einige Tabletten spontane Wirkung ohne - und das ist das Verblüffende - die geringste schädliche Nebenwirkung.

KOLA DALLMANN

Schaafel M. 1. - in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Etwas für Feinschmecker!

Freunde eines guten Glases Sekt werden gern hören, daß die Firma Kupferberg in Mainz jetzt für jede Flasche ihres „Kupferberg Riesling“, die die Kellerleien verläßt, ausdrücklich ein Alter von über fünf Jahren verbürgt. Eine solche Gewähr für Reife und Ablagerung der an und für sich sehr beliebten Marke wird jeder Sektverliebte hoch einschätzen.

„Bildung frei!“

rei für einen Monat zur Probe können Sie die populäre illustrierte Wochenschrift „Wissenschaft und Technik“

„Die Umschau“

erhalten. Verlangen Sie Probeheft S mit Bedingungen kostenlos vom Verlag in

Frankfurt a. Main

Niddastraße 51/53

Kann man doch nicht ...

Peterjens sind mit Schulzens gut Freund. Frau Schulze ist bei Peterjens zu Besuch, als sie gehen will, regnet es. Frau Peterjens bietet ihren Schirm an, den einzigen, den sie hat.

„Oh, das kann ich ja gar nicht verlangen, liebe Frau Peterjens. — Na, ich bin Ihnen dankbar, ich schide Ihnen den Schirm morgen wieder zurück.“

Am andern Tage war schönes Wetter. Frau Schulze stellt den Schirm der Frau Peterjens vorläufig in die Ecke, „bei dem Wetter wird er da doch nicht gebraucht, den nehme ich bei Gelegenheit mit“.

Einige Tage später regnet es. Frau Peterjens kann ihre Einkäufe nicht machen, sie ärgert sich, „so sind die Schulzens, borgen sich einen Schirm und bringen ihn nicht wieder“.

Am nächsten Sonntag treffen sich Peterjens und Schulzens auf der Straße. „Ach Gott, liebe Frau Peterjens, ich habe Ihren Schirm noch, Sie werden wohl böse sein!“

„Aber, liebe Frau Schulze, ich bitte Sie, das hat doch keine Güte.“

Herr Peterjens denkt sich seinen Teil dabei. Herr Schulze kriegt einige Tage später zufällig den Schirm der Frau Peterjens in die Hände. „Peterjens Schirm ist ja noch immer hier?“ Frau Schulze ist irritiert: „Na, das ist doch nicht so schlimm. Ich habe es immer wieder verauffen. Aber du hast es doch selbst ge-



KUNSTLER-ENTWÜRFE



GERMANIA-LINOLEUM

Vorzüglicher Bodenbelag • schalldämpfend • elastisch • u-fußwarm

Werke in BIETIGHEIM bei Stuttgart und VELTEN bei Berlin

hört, es hat gar keine Güte. Außerdem bringe ich ihn morgen hin.“

Am andern Tage war etwas dazwischen. Am übernächsten Tage regnete es in Strömen. Frau Peterjens kann nicht ausgehen, sie schimpft in den höchsten Tönen. Frau Peterjens bekommt die Buxi und schreibt Schulzens eine Postkarte.

Der Schirm kommt prompt durch einen Boten zurück, aber Schulzens sind mit Peterjens böse. Frau Schulze geht mit der Frau Müller auf der Straße an Frau Peterjens vorbei und quackt in 'ie Luft.

„Aber, liebe Frau Schulze, ich denke, Sie sind mit Peterjens lo befremdet!“

„Ich bitte Sie, liebe Frau Müller, wie kommen Sie darauf, mit den Keulen kann man doch nicht verkehren.“

Kurt Hugo.

★

Die Unentbehrliche

„Na, wie macht sich denn deine neue Sekretärin?“ fragte der Seniorchef.

„D, recht geschickt,“ sagte der jüngere, „sie hat bereits in meinem Bureau alles schon so durcheinander gebracht, daß ich ohne sie nicht mehr fertig werden kann.“

Union Beeftig

Sorbschrift

- 1895: „Sieh mal, ein Mutat!“
- 1925: „Schau, da ist ein Pferd!“
- 1935: „Ach, da ist ein Frühlingsgärt!“



**Deutsche
lesen die
Deutsche
Zeitung**

•Berlin-S-W-III•

Jederström in Bettes Pflühen

Jederström in Bettes Pflühen liegt und träumt mit Wischegefühlen.

Auf dem hellen, runden Monde, Schwant dem Schläfer, chlorobonte sich das Schaf die weißen Zähne; Schaumpolierte sich die Wähne;

Spricht Divinia, weiß es hat, Und dann nimm es Dalkolat;

Rauche mit dem Wiffingbilde Eine Keemtsma, eine milde;

Und zum ersten Frühstück schmausend Setzt sich nieder, winkelpaufend,

hier erwacht Herr Jederström, Nektel sich, macht sich bequemt.

Wacht zum Walfisch, chloradoutet Wie das Schaf, das ferne mondet,

Sich die blendend weißen Zähne; Schaumpolierte sich keine Wähne;

Spricht Divinia, weil ers hat; Nimmt auch etwas Dalkolat,

Und dann raucht er eine milde Keemtsma mit dem Wiffingbilde.

Drauf beschaft er froh selbender Seine Fuß' mit Salamander.

Schreitet hüffern leht nach außen, Wo im Winkel Winkelhauen!

Wie das Traumschaf auf dem Monde, Ist er alles das gewohnt.

Eins nur enält ihm diesen Morgen: Wie mag sich das Schaf bejorgen? Wie die wundervollen Dinge? Wie ihr Ruf zum Monde bringe? Doch er bleibt nicht lange jugend; Lieft das Mandtschaf nicht die „Jugend“?!

Wigo Weigand.

Wie lange noch!

wollen Sie mit der Beestigung Ihrer Korpulenz warten? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäßige Fettigkeit drohen?

Korpulenz macht alt!

Beginnen Sie sofort eine Entfettungskur mit Heger-Reduktionspillen, preisgekrönt mit Ehrenplomben. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme. Ärztlich glänzend empfohlen. Kein starker Leib mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur. Garantieren unschädlich. Keine Diät. Viele tausend Dankschreiben.

Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Heger-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettsatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verwendet worden.“

Pr. Kart. m. Gebr.-Anw. 4 M., Porto 30 Pf.

Depot: Elefanten-Apothek, Berlin, Leipzigerstraße 74
Minerva-Apothek, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstr. 81

Sommersprossen! Pickel! Mitesser! Demanbar! Ein Einfauchen, wunderbares Mittel für jeden der obigen Schönheitsfehler teile gerne kostenfrei mit. Frau O. Maack E. 14, Berlin S-W. 29, Willibald Alexstraße 31.

EDMOND DE GONDOUT. Nach Kritikation teilegeben!

E. de Gondourt

Die Dirne Elisa

Ein Roman der Weltliteratur, der frei von aller Sentimentalität, das Leben in den verführten Häusern der französischen Provinz erzählt. Dieses Buch ist eine Kulturtat ersten Ranges. Mit 21 Bildern. Preis brosch. M. 3.50. Heftlein M. 4.50 per Nachschickung.



Die Dirne Elisa

shuddeks Verlag wienw. Stobergasse 24/1

Zerstreutheit

Von Walter M. F. Becker

Ich will Sie nicht lange mit meiner Person anmedern, sondern Ihnen nur kurz sagen, daß ich ein Durchschnittsmensch bin und nicht das rauchlose Sahnpulver erfinden habe. Dagegen bin ich selten intelligent, beinahe nie. Dazu kommt, daß ich unter einer ungläublichen Zerstreutheit leide, so daß ich dadurch die fürchterlichsten Unannehmlichkeiten habe. Angefangen hat es mit meinem Gebiß. Eines Tages merkte ich, daß ich nicht mehr gut essen konnte und daß mein einziger Kuchenjahn auch bereits anfang zu wackeln. Ich ging zu einem Zahnarzt, welcher die Neumöblierung von Mäulern auf Sachse-lachte, respektive auf Teilrente oder Ratenzahlung vornimmt. Nachdem er bei der Seehandlung Auskünfte über mich eingezogen hatte, die scheinbar ungünstig ausgefallen waren, denn sonst hätte er mir das Gebiß schließlich doch nicht angefertigt, ließ er sich dann endlich herbei, mir ein solches zu fabrizieren. Es paßte natürlich zuerst nicht ganz, aber als mir der Klempner bei mir im Hause ein Stück vom Kiefer abgefeilt hatte, klappte die Kiste. Ich vergnügte mich damit, solange mir die Sache noch neu war, in der Elektrischen zur „größten Freude“ der Mitfahranten das Gebiß herauszunehmen und meine Zigarre damit abzutripfen. Das sieht äußerst possierlich aus, wenn man das Ding in der linken Hand hat und feix läublerlich mit einem leichten „Klick“ die Zigarrenspitze abknipft. Ein Herr bot mir deswegen neulich Ohrfeigen an, die ich aber nicht atzeptierte. Die meisten Menschen sind so humorlos.

Also ich zahlte die Raten recht püntlich, denn das ist ebenso wichtig wie die Miete. Wohnen muß man und essen auch, und ich konnte doch nicht risieren, daß mir der Zahnarzt das Gebiß

(Fortsetzung Seite 273)

ALLE PHOTOFREUNDE

BETEILIGEN SICH AM



1926

PHOTO-WETTBEWERB

GENAUE BEDINGUNGEN IN DEN
„AGFA - PHOTOBLÄTTERN“
ERHÄLTICH IN JEDER PHOTOHANDLUNG
PROBEHEFT KOSTENLOS VOM VERLAG

BARPREISE IM BETRAGE VON

55.000.— RM.

AGFA * BERLIN SO 36

Seit 20 Jahren
Lebensberatung
nach d. Handschrift- und
Charakterbeurteile, Erfolge
siehe Frei-Prospekt
Psychographolog
P. P. Liebe, München 12



**NUR
TUFUMA!**



Sie rauchen viel. Sie können dies nur, wenn Sie eine Cigarette wählen, die absolut bekömmlich ist. Wir haben die Mischung unsrer „TUFUMA“ bewußt auf größte Bekömmlichkeit abgestimmt, um Ihnen in der hastenden, nervösen Zeit den für Sie unentbehrlichen Genuß Ihrer Cigarette zu ermöglichen. Deshalb können wir mit gutem Recht als Fachleute Ihnen unsere „TUFUMA“ empfehlen.

TUFUMA 6Pfg.

A. BATSCHARI
CIGARETTENFABRIK A.G. BADEN-BADEN

Bad = Nauheim

Hessisches Staatsbad 45 Min. von Frankfurt a. M. Ganzjährige Kurzeit

Unerreicht bei Herzkrankheiten, Bronchitis, beginnender Arterienverkalkung, Muskel-, u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel / Schöner Erholungsaufenthalt / Aussergewöhnliche Unterhaltungen / Sport aller Art / Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen

Ermäßigte Kurabgabe bis 30. April

Auskunftschrift: B 121 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüro

DIESER BERÜHMTE ASTROLOG

SAGT IHNEN GRATIS

Ob IHRE ZUKUNFT von Glück — Segen — Erfolg gekrönt sein wird, ob Sie Glück haben werden in der Liebe — in der Ehe — in Unternehmungen — in Ihren Plänen — Ihren Vorhaben und Wünschen? — Welches Ihre Freunde sind? — Welches Ihre Feinde? Sowie zahlreiche andere wichtige Fragen, die durch Astrologie gedeutet werden.



Bist du unter einem guten Sterne geboren?

Außerst interessante Tatsachen aus Ihrem Leben, wie solche durch Astrologie gedeutet werden und deren Inhalt Sie gewiß überraschen, verwundern und in Erstaunen versetzen wird, können Sie GRATIS mitgeteilt erhalten. Senden Sie einfach Ihren Namen, Ihre Adresse und das richtige Datum Ihrer Geburt samt M.L. — (auf die Weise, die am einfachsten ist) für Porro usw. an den berühmten Orientalisten und Astrologen R.A.M.A.H., Post 12 — 244, rue de L'Étoile, PARIS (FRANKREICH). Sie werden dann Mitteilungen und Erklärungen erhalten, die für Ihr Glück und Wohlergehen von großer Bedeutung sein könnten. Da sich R.A.M.A.H. möglicherweise nicht sehr lange Zeit in Paris aufhalten wird, schreiben Sie sofort. Eine große Überraschung wartet Ihrer! Porro nach Frankreichs 25 Pfennig.

Standpunkt

Zeichnung v. G. Wille



„Schämt ihr euch nicht, am Feiertag zu betteln?“

Wie entfernt man überflüssige Haare?

Bubiköpfe = Herren Rasieren unnötig!

Eine sensationelle Erfindung

mit **SALUTOL** (frei-

preis!) Entfernt jeden unliebsamen und lästigen Haarschaft sofort insbesondere auch Damenbart. Haare auf dem Nacken, den Armen oder den Beinen. Garantiert schmerzlos und unschädlich. Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Von Fachleuten glänzend begutachtet u. empfohlen. Preis M. 2.20 franko.

Institut W. Schär, Hamburg A 65
Hudtwalkerstraße 37

Aufflärende Broschüre

Über Choleliths und Gallenröhrenleiden, über gründliche und beweisende Stellung ohne Zuerstüber u. Gallen-, ohne gefährliche Nachwirkungen und ohne Verfall eines neuen, glänzend bewährten, wirksamen Gallenröhren- und Blase-Extrakt-Rasenschnitten über durchgreifende Erfolge, wo andere Stufen fahrlässig versagt waren. Broschüre mit 12 Bild u. 60 Texten sehr. 20 Pf. Steuer, 150 Seiten 20. — / Porro u. Zuber (frei in Vertiefung) durch Lüttig-Verlag, Gießen 246.

+ Gallensteine +

Leberleiden, Gelbsucht werden sofort beseitigt mit Cholelithen. Sofortigen Aufhören, der Kollikation. Keine wiederliche Operation. Auskunft kostenlos. **Neureuther Apotheke München 657**
Neureutherstraße Nr. 13

Kaloderma
Parier
Seife

überall.
F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.

Förderer
der Weltwirtschaft
sind unsere bekannten, führenden
illustrierten Exportzeitschriften

Echo / Export-Revue

Sie erscheinen unter Mitwirkung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in sechs Sprachen und sind durch Inhalt, Ausstattung und Verbreitung

**Werbemittel
von Weltruf**

Wöchentlich einmal erscheint:
Das Echo mit Beiblatt Deutsche Export-Revue deutsch
Monatlich einmal erscheinen:
Export and Import Review englisch
Revista de Exportación e Importación spanisch
Revue d'Exportation et d'Importation französisch
Revista d'Exportación e d'Importación portugiesisch
Rivista d'Esportazione e Importazione italienisch

Anfragen, Kauf- und Vertretungsgeschäfte finden durch die deutsche Ausgabe und unsere „Vertraulichen Mitteilungen“ auch in Deutschland weiteste und zweckmäßigste Verbreitung

Man verlange Probenummern und Spezialvorschläge für Anzeigen vom
Auslandverlag G. m. b. H., Berlin SW19
Klausenstraße 38-39

wieder abholen lassen konnte, denn er hatte sich das Eigentumsrecht vorbehalten. Wozu weiß ich nicht, denn er hat selbst ein sehr gutes. Jedenfalls gehören ihm jetzt nur noch die beiden Weisheitszähne ganz hinten, während alles andere bereits mein alleiniges, lombardierfähiges Eigentum ist.

Da ich in einem Vorort wohne, so leistet mir das Gebiß hervorragende Dienste. Ich belege nämlich in der Bahn immer meinen Platz damit, und nun fängt meine Zerstreuung an, sich auszuwirken. Neulich tat ich das wieder und hatte das liebe Ding im aufgeklopften Zustande auf den Sitz gelegt, was ich völlig vergessen hatte. Als ich mich dann endlich hinsetzte, fuhr ich mit einem

Schmerzschrei wieder hoch: Ich hatte mich selbst in die „Erziehungsscheibe“ gebissen. Eigentlich war ich stolz, denn das kann sonst nur ein Schlangemensch.

Aber es kommt leider noch schlimmer. Neulich saß ich wieder in der Bahn und las das berühmte Buch des bekannnten Autors Dr. Abendland: „Der Untergang der Spengler“. Ich war ganz in den Inhalt versunken, als sich vor mich, mit dem Rücken zu mir, ein sehr beleibter Herr setzte.

Ich blickte von meiner Lesartre auf und sah ein enorm fettes über den Kopf herausragendes Genick direkt vor mir hin und her schweben.

Mein Gott, dachte ich, das wäre aber mal eine feine Handarbeit für Glärchen, meine

Frau, wo sie doch so schön sticht. Ich uppte dem Herrn von hinten auf die Schulter und fragte sehr höflich:

„Einschuldigen Sie, würden Sie vielleicht gestatten, daß Ihnen meine Frau bei Gelegenheit etwas auf Ihre Schlummerrolle da hinten stiften würde? Bilettid würde sich „Nur ein Bierleistündchen“ sehr gut machen?“

Dem plagte vor Wut der Papierfragen und ich bekam eine Ohrfeige, daß mir der „Untergang der Spengler“ aus dem Fenster flog.

Ich war mit Gott und der Welt zerfallen.

E n d e.



CREME MOUSON

Creme Mouson-Hautpflege ist die einfachste, wirksamste und vollkommenste Methode, eine klare, ebenmäßige Haut zu erzielen und dauernd zu erhalten. Sie besteht in dem täglichen Gebrauch der milden, anregenden Creme Mouson-Seife und in allmorgendlichen und -abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson. Die schnelle und gründliche Wirkung der Creme Mouson bei rauher, aufgesprungener Haut zeigt sich bereits nach wenigen Stunden.

In Tuben Mk. 0.40. Mk. 0.60. Mk. 0.80. in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30. Seife Mk. 0.70

CREME MOUSON-SEIFE

Bad Kissingen Rakoczy

weiterführt bei Magen- u. Darmstörungen, Prostata-, Leber- und Hämorrhoidalstörungen; in Verbindung mit den Solbildern gegen Erkrankungen des Herzes und der Blutgefäße, der Nerven und des Stoffwechsels; in Verbindung mit den Moorbädern bei Sterilität, Erkrankung der Beckenorgane der Frauen, Gicht mit allen ihren Begleiterscheinungen.

Leitpilsdrusel b. Erschöpfungszuständen, Blutmangel, Verdauungsstörungen, Frauenleiden, Rheumatis, Maxbrannen, Heil- u. Tafelwasser, bei Krankheiten der Atmungsorgane, Nieren, Blasen, Gallenstein, Gicht.
Beckleiter Stahlbrunnen bei Bluthoch, Ernährungsstörung.
Kissingener Bitterwasser, aus den Kissingener Quellen gewonnen, zur Unterstützung der Rakoczy-Kur bei Unterleibsstockungen, Verstopfung, Kongestivzuständen.
Kissingener Badesalz zu Hausbädern (2 kg pro Bad).

Man befrage den Hausarzt.

Die Kissingener Brunnen sind in allen Mineralwasser-Vertriebshandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich.

Die Herren Aerzte erhalten auf Wunsch Kostproben sowie bei Bezug Vorzugspreise.

Ausführliche Brunnenschrift kostenlos durch

Verwaltung der staatlichen Bäder Kissingen.



*Wollt stark und jung
Du wieder sein nimm
Esbe*

täglich zweimal ein!

Tebo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflasche Mk. 5.—

Endel-Apothete
Frankfurt a/M. 90

DR. KÖHLER'S SANATORIUM
Alle Kurnmittel (Spez. Moorbäder) Zander-Institut, Röntgen-Therapie, Kurgemäß Diät



Bad Elster
Bewegungsstörungen
Orthopädie

Das ganze Jahr geöffnet

Schroath-Kur Dr. Müllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge. Preis 1.—

Brief-Unterricht
Glänzend bewährte Methode
**Reklame, Karikatur, Modes
ZEICHNEN**
Skizzen, Landschaft, Malen
Illustr. Prospekt u. Kostenlos
Atelier für prakt. Zeichnen
D. H. JERIG, Berlin-Scarlitz
Bozener Straße 3



Der Osterspaziergang